

Onlineumfrage – machen Sie mit! Helfen Sie uns, das Sparkassen-Tourismusbarometer noch besser zu machen
http://dwif.umfragecenter.de/uc/TB_SH2016_Nutzerumfrage



Touristische Nachfrage in Schleswig-Holstein

Zwischenbilanz: Weiter auf Wachstumskurs

Schleswig-Holstein blickt auf ein bislang positives Tourismusjahr 2016 zurück. Im Zeitraum Januar bis September verzeichneten die gewerblichen Beherbergungsbetriebe +4,0 % bzw. rund 900.000 mehr Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum. Schleswig-Holstein liegt damit als bestes Flächenbundesland klar über dem bundesdeutschen Durchschnitt (+2,5 %). Doch auch die beiden Küstenbundesländer Niedersachsen (+3,6 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+3,1 %) übertrafen ihr bisheriges Vorjahresergebnis. Die Zahl der Ankünfte stieg in Schleswig-Holstein um 260.000, was einem Plus von 4,5 % entspricht. Der Wettbewerb um die Gäste bleibt zwischen den Destination demnach weiter hart umkämpft. Für Schleswig-Holstein gilt es, die in den letzten Jahren wiedererlangte Dynamik in der Angebots- und Nachfrageentwicklung auch mittelfristig zu erhalten.

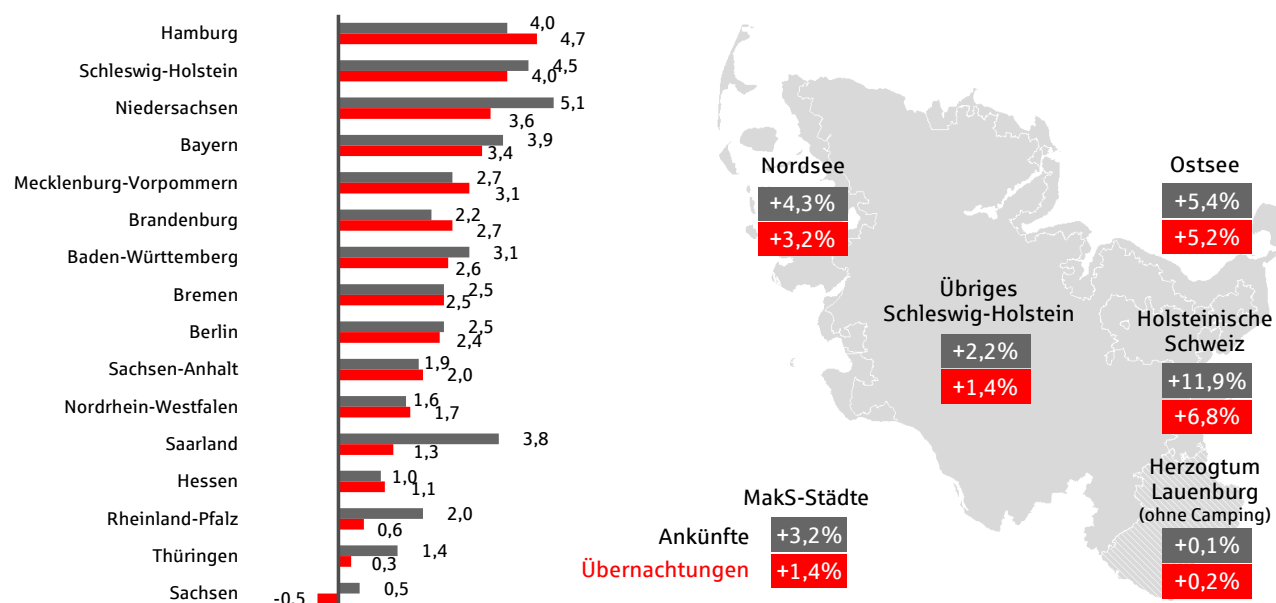
Das nördlichste Bundesland steuert mit der aktuellen Dynamik auf die Marke von 28 Mio. Übernachtungen für das Jahr 2016 zu und kommt dem Ziel der Tourismusstrategie (2025: 30 Mio. Übernachtungen) ein näher. In den ersten neun Monaten des Vorjahres liefen rund 83 % der Gesamtjahresnachfrage auf.

Erfreulich ist auch die Steigerung der Auslastung der Schlafgelegenheiten um 1,2 %-Punkte auf 39,0 %.

Schleswig-holsteinische Regionen im Plus

Alle fünf Teilregionen des nördlichsten Bundeslandes übertrafen ihr Vorjahresergebnis. Zuggpferde waren die beiden Küstenregion sowie die Holsteinische Schweiz. Auch die MakS-Städte verbuchten in Summe einen Übernachtungszuwachs. Städten mit Verlusten (u.a. Kiel, Neumünster, Husum, Bad Bramstedt) standen andere mit Wachstum (u.a. Lübeck, Mölln und Nordstedt) gegenüber. An der Ostseeküste waren vor allem neue Beherbergungsangebote für die anhaltende Nachfragedynamik verantwortlich. Besonders Grömitz, Heiligenhafen und Timmendorfer Strand verbuchten Zuwächse. Auf dem Festland an der Nordsee lagen die zwei Top-Gemeinden Büsum und St. Peter Ording ebenfalls deutlich im Plus. Die Entwicklung der Gemeinden auf den Nordseeinseln verlief uneinheitlich. In Summe verbuchten jedoch alle drei großen Inseln Sylt, Föhr und Amrum ein Übernachtungswachstum. Die Seenregion Holsteinische Schweiz profitierte nach einem Vorjahresminus von der Landesgartenschau Eutin 2016 (500.000 Besucher zwischen April und Oktober).

Übernachtungen Januar-September 2016 ggü. Vorjahreszeitraum (Betriebe ≥ 10 Schlafgelegenheiten)



Quelle: dwif 2016, Daten Statistikamt Nord und Statistisches Bundesamt

Wachstumsmotor Inlandsmarkt – Ausland im Minus

Seit 2009 war der schleswig-holsteinische Auslandsmarkt am Ende des jeweiligen Jahres dynamischer als der Inlandsmarkt. Erstmals 2016 zeigte sich der Inlandsmarkt mit dem Bundestrend wieder deutlich positiver als der Incoming-Tourismus. Ausschlaggebend war die bisher schwache Entwicklung der Top-Quellmärkte in Schleswig-Holstein: Die Beherbergungsbetriebe verloren an Gästezuspruch sowohl aus Dänemark (-6,3 %), als auch aus Schweden (-2,8 %), Norwegen (-5,5 %) und Österreich (-2,1 %). Deutschlandweit verlief die Übernachtungsentwicklung in diesen Quellmärkten mit Ausnahme Norwegens positiv. Mit dem Bundestrend verzeichnete der Tourismus in Schleswig-Holstein Nachfragezuwächse, u.a. aus der Schweiz (+3,9 %) und Polen (+28,6 %; Entwicklungen der Quellmärkte jeweils ohne Camping).

Destinationstypen: Küsten im Hoch

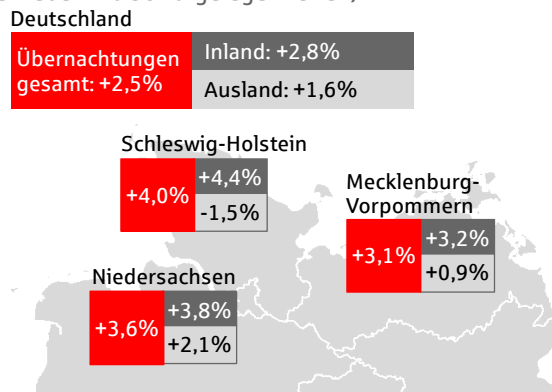
Wechsel an der Spitze des Rankings der Destinationstypen in Deutschland: Die Städte legten im bisherigen Jahresverlauf nur noch leicht zu. Sie lagen mit ihrer Entwicklung (+2,0 %) über derjenigen der MakS-Städte. Auf Platz 1 des Rankings aller Destinationstypen befanden sich die Küstenregionen weiterhin auf Wachstumskurs. Alle Küstenregionen verbuchten ein Plus zwischen rund 2 und 6 %. Die deutsche Ostseeküste lag hinsichtlich der Dynamik im Vergleich zu den Wettbewerbern an der Nordsee nach wie vor leicht vorn. Die Seen entwickelten sich gegenüber dem Bundestrend überdurchschnittlich.

Saisonal: 7 der 9 Monate im Plus

Das Tourismusjahr 2016 begann in Schleswig-Holstein mit zwei erfreulichen ersten Monaten. In Hinblick auf eine angestrebte Saisonverlängerung sind das hohe Wachstum im Januar und Februar als ein Erfolg zu werten. Die hohen Veränderungsraten im März und April waren eine Folge der Verschiebung der Osterferien gegenüber dem Vorjahr. Zwischen Mai und Juli verbuchten die schleswig-holsteinischen Beherbergungsbetriebe ein konstant hohes Nachfragewachstum zwischen rund 4 und 6 %. Der anschließende Sommerferienmonat August verlief besonders im Inlandsmarkt schleppend, was aber praktisch in ganz Deutschland der Fall war. Eine schlechte Witterung trug zu den Rückgängen bei. Umso positiver verlief der September: Dank vieler spätsommerlicher Tage war es einer der Monate mit dem höchsten relativen Nachfragewachstum.

Küstenländer: Übernachtungen Januar-September 2016 ggü. Vorjahr

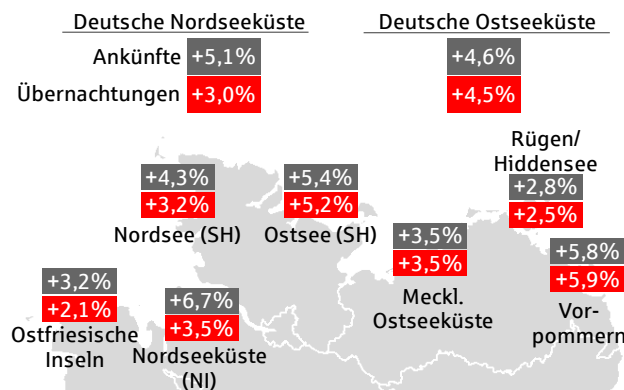
(Betriebe ≥ 10 Schlafgelegenheiten)



Quelle: dwif 2016, Daten Statistisches Bundesamt

Küstenregionen: Ankünfte und Übernachtungen Januar-September 2016 ggü. Vorjahr

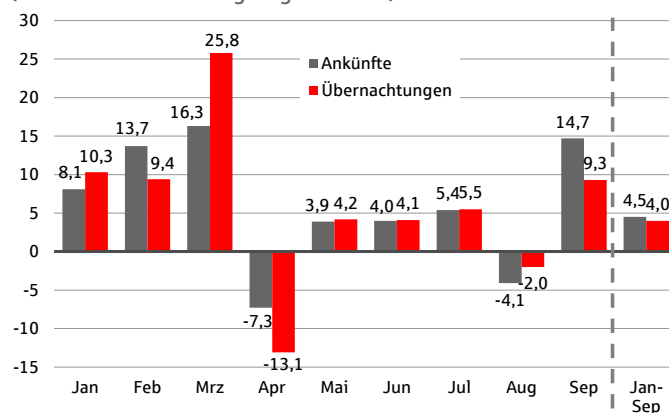
(Betriebe ≥ 10 Schlafgelegenheiten)



Quelle: dwif 2016, Daten Statistisches Bundesamt

Schleswig-Holstein: Übernachtungen 2016 ggü. Vorjahr

(Betriebe ≥ 10 Schlafgelegenheiten)



Quelle: dwif 2016, Daten Statistikamt Nord

Vorjahresvergleich betriebswirtschaftlicher Kennziffern: Kostenbelastung durch Personal und Wareneinkauf in Schleswig-Holstein gesunken

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sind die beiden Kostenpositionen Personal- und Warenaufwand die beiden Hauptkostenblöcke im Gastgewerbe. Als Quote ausgedrückt geben diese an, wieviel Prozent des Gesamtumsatzes zur Bezahlung für Mitarbeiter und Waren eingesetzt wird. In Schleswig-Holstein wurden 2014 fast 46 % des Umsatzes für Personal und Waren im fortlaufenden Betrieb benötigt. Bei beiden Kennzahlen gilt: Ein hoher Wert ist nicht automatisch negativ. Aus Sicht der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe gilt vielmehr, dass eine gute Balance zwischen Kosten und Qualität gefunden werden muss.

Zuletzt stieg die Personalaufwandsquote in Schleswig-Holstein um 0,7 %-Punkte an. Der Warenaufwand konnte im selben Zeitraum deutlich um 2 %-Punkte verringert werden. Der bundesweite Durchschnittswert beider Kennzahlen fällt insgesamt höher als in Schleswig-Holstein aus. Insgesamt wurde die Gesamtkostenbelastung in Schleswig-Holstein (-1,3 %-Punkte) deutlich stärker als in Deutschland (-0,5 %-Punkte) reduziert.

Beide Kennzahlen sollten von den Betrieben fortlaufend im Auge behalten werden. Zum einen dürfte sich

der ab 1. Januar 2015 gültige Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde auf die Kostenstruktur der Betriebe ausgewirkt haben. Zum anderen haben sich die Einkaufspreise für Lebensmittel und Getränke in den letzten Jahren fortlaufend erhöht. Mögliche Maßnahmen, steigenden Kosten entgegenzusteuern:

- Die Warenaufwendungen können durch regelmäßige Neukalkulationen der Deckungsbeiträge optimiert werden. Zudem können Einkaufsgenossenschaften eine Option darstellen.
- Beim Thema Personal(kosten) kommt es auf das Gesamtpaket aus Gehalt, flexibler, individueller Zeiteinteilung, Weiterbildungsmaßnahmen und womöglich kostenfreien Unterkünften und/oder Verpflegungen an. Auch hier können innovative Lösungen zu einer Senkung der Personalkosten beitragen.

Personal- und Warenaufwandsquote im Gastgewerbe

	Personal- aufwandsquote in %		Warenaufwandsquote in %	
	2014	2013	2014	2013
Schleswig-Holstein	24,9	25,6	21,0	23,0
Deutschland	29,8	28,8	21,7	23,1

Quelle: dwif 2016, Daten: Sonderauswertung EBIL-Bilanzdaten

Stimmungsumfrage bei schleswig-holsteinischen Touristikern

Dreimal jährlich findet die Online-Stimmungsumfrage der örtlichen und regionalen Touristiker in Schleswig-Holstein statt. Die Beteiligung an der Umfrage im Oktober 2016 lag bei 53 % (das Panel umfasst 59 Personen).

Januar-August 2016: Die Stimmung könnte kaum besser sein!

Stimmungshoch bei schleswig-holsteinischen Touristikern: 97 % der Befragten zeigten sich mit der bisherigen Tourismusentwicklung zufrieden (58,1 %) oder sogar sehr zufrieden (38,7 %). Die Zufriedenheit fiel insgesamt deutlich höher aus als in anderen befragten Bundesländern/Regionen. Überwiegend lag dies an gestiegenen Übernachtungszahlen. Auch das Tages-tourismusaufkommen zeigte sich vielerorts erfreulich.

Einschätzungen zur Sommerferienregelung

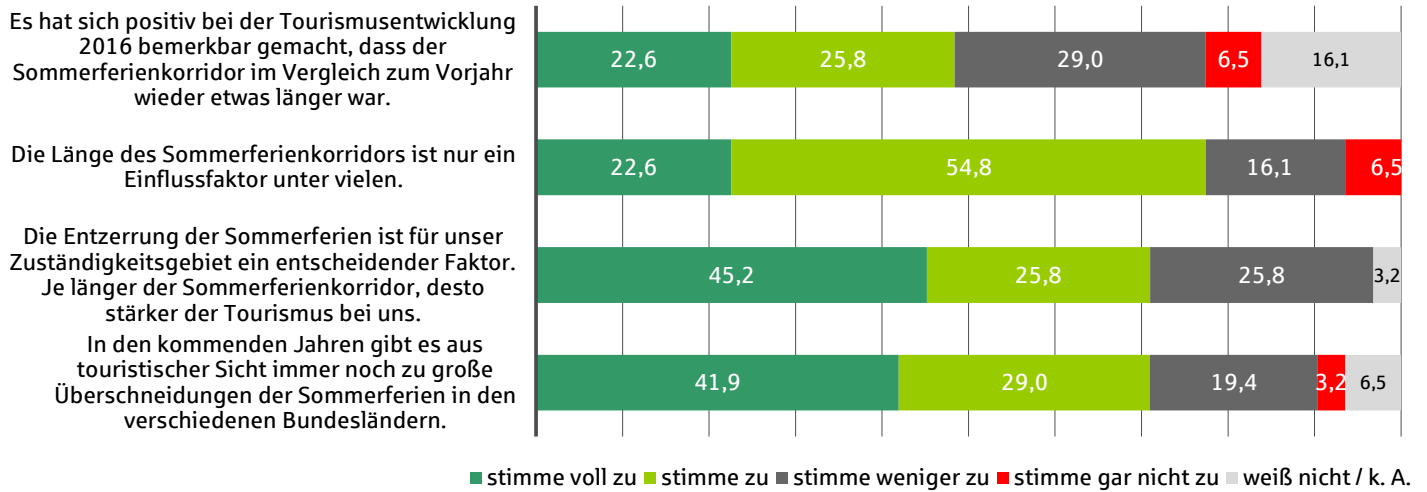
In der letzten Zeit sind die Diskussionen rund um das Thema Sommerferienregelung und ihre Auswirkungen auf den Tourismus wieder etwas weniger geworden. Ein Indiz dafür, dass sich die Entwicklung in dieser Hinsicht gerade zufriedenstellend darstellt? Welchen Stellenwert hat das Thema aktuell für den Tourismus in Schleswig-Holstein? Im Rahmen des Stimmungsbarometers wurden die Touristiker hierzu um eine kurze Einschätzung gebeten.

2016 war der Sommerferienkorridor wieder etwas länger als im Vorjahr (2016: 82 Tage, 2015: 78 Tage). Für fast 50 % der schleswig-holsteinischen Touristiker hat sich dieser Aspekt positiv auf die Tourismusentwicklung ausgewirkt. So erachten auch etwas mehr als 70 % der Befragten die Entzerrung der Sommerferien als entscheidenden Faktor für das jeweilige Zuständigkeitsgebiet. Ähnlich hoch fällt der Anteil derer aus, die auch in den kommenden Jahren immer noch zu große Überschneidungen bei den Sommerferien sehen.

Überall dort, wo Familien nicht zur Hauptzielgruppe gehören, spielt die Länge des Sommerferienkorridors nur eine untergeordnete Rolle. Grundsätzlich kommt der Anzahl der Sommerferientage aber in den meisten schleswig-holsteinischen Orten und Regionen eine wichtige Bedeutung zu. Auch wenn selbstverständlich noch weitere Einflussfaktoren hinzukommen, gilt es hier am Ball zu bleiben und die Politik weiterhin für die touristischen Belange und Interessen zu sensibilisieren.

Einschätzungen zur Sommerferienregelung

Bewertung der Touristiker in ihrem Zuständigkeitsgebiet, Anteile in Prozent



Quelle: dwif 2016, Stimmungsumfrage

Freizeitwirtschaft Schleswig-Holstein: Besuchermonitoring

Ein wichtiger Indikator für die Nachfrageentwicklung im Tourismus sind die Besucherzahlen tourismusrelevanter Einrichtungen und Angebote der Freizeitwirtschaft (zum Beispiel Erlebnisbäder, Freizeit-/Erlebniseinrichtungen, Museen/Ausstellungen, Naturinfozentren, Schlösser, Stadtführungen, Zoos etc.).

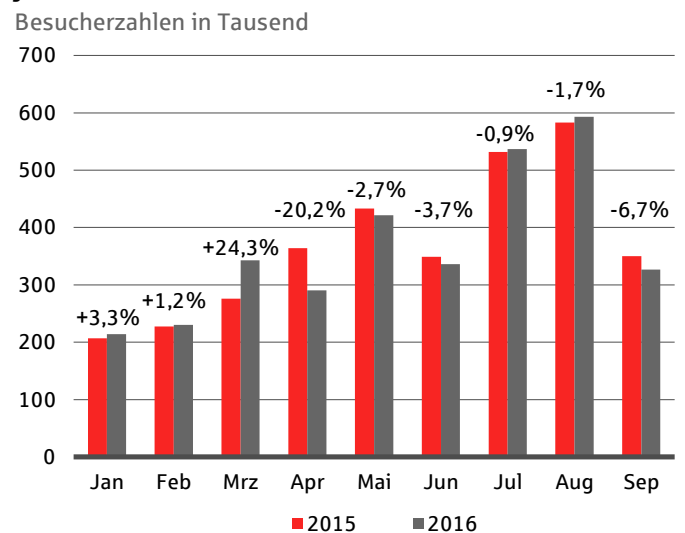
Januar-September 2016: -0,9 % Etwas abgerutscht!

Nach einem mäßigen Saisonstart stellte sich für die schleswig-holsteinische Freizeitwirtschaft auch nach Ablauf der Sommermonate keine Besserung ein. Im Gesamtzeitraum Januar bis September lagen die Besucherzahlen um 0,9 % unter dem Vorjahresniveau. Rund 57 % aller Einrichtungen und die meisten Angebotskategorien fanden sich auf der Verliererseite wieder. Dass die Bilanz nicht noch weiter in die Minuszone rutschte, lag vor allem an der starken Dynamik der Schlösser. Hier spielten allerdings auch Sondereffekte eine wichtige Rolle.

Die größten Schwankungen im bisherigen Monatsverlauf zeigten sich im März und April („Ostereffekt“). Unter dem Strich glichen sich Zuwächse und Rückgänge fast vollständig aus. Es folgten durchwachsene Sommermonate ohne nennenswerte Impulse. Lange war das Vorzeichen offen. Letztlich sorgten die Verluste im September (-6,7 %) für Klarheit.

Im Vergleich zu anderen erfassten Bundesländern hatte Schleswig-Holstein bisher das Nachsehen. Allerdings führte „der echte Norden“ im Vorjahr das Ranking an, so dass sich die Vorgabe vergleichsweise anspruchsvoll gestaltete.

Besucherzahlen Januar-September 2016 ggü. Vorjahreszeitraum



Quelle: dwif 2016, Daten Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft

Schlösser: +20,0 % Deutlicher Vorsprung!



Nach einem sehr guten Saisonstart setzten die Schlösser ihren Wachstumstrend fort. Der Vorsprung zum Vorjahr konnte sogar weiter ausgebaut werden. Bis Ende September lag die Nachfrage ein Fünftel über dem Vorjahresniveau. Lediglich im April (-11,7 %) rutschte das Vorzeichen in die Minuszone. In allen anderen Monaten fielen die Zuwachsraten zweistellig aus. Für das deutliche Plus zeichneten vor allem Sondereffekte verantwortlich. So sorgte der Abschluss von Sa-

nierungsmaßnahmen für ein hohes Besucheraufkommen bei einzelnen Anbietern. Auch Kombiangebote mit der Landesgartenschau in Eutin wurden von den Besuchern gut angenommen und beflügelten die Besucherbilanz bei den beteiligten Häusern.

Erlebnisbäder/Thermen: +0,2 % Stillstand!



Noch zum Jahresstart gelang den Erlebnisbädern und Thermen immerhin ein leichtes Besucherplus. Dieser Vorsprung ging bis Ende September wieder vollständig verloren. Die Besucherzahlen bewegten sich bis dahin nur noch auf Vorjahresniveau. Im bisherigen Jahresverlauf gingen im April (-12,5 %) und September (-10,3 %) die meisten Besucher verloren. Dank eines guten ersten Quartals (+6,9 %) und soliden Zuwächsen im August (+4,6 %) reichte es am Ende immerhin noch für eine schwarze Null.

Naturinfozentren: +0,1 % Zurückgefallen!



Das erste Quartal zeigte sich für die Naturinfozentren mehr als erfreulich. Vor allem das Ostergeschäft beflügelte die Bilanz im März (+54,2 %) beträchtlich. Ab April verschlechterte sich die Situation jedoch zusehends. Nur die Zuwächse im August (+5,3 %) hielten dagegen. Unter dem Strich zeigte sich die Bilanz bis Ende September ausgeglichen. Gewinner und Verlierer hielten sich insgesamt die Waage.

Stadtführungen: -2,3 % Starke Schwankungen!



Auf einen schwachen Saisonauftakt folgte ein ebenso durchwachsener Sommer. Insgesamt bewegten sich die Ticketzahlen bis Ende September 2,3 % unter dem Vorjahresniveau. Großen Anteil an der Negativentwicklung hatten die Verluste im August (-13,7 %). Die Situation zeigte sich je nach Anbieter sehr differenziert. Überwiegend fielen die Zuwächse und Rückgänge zweistellig aus.

Zoos/Tierparks: -2,4 % Späte Aufholjagd!



Das erste halbe Jahr zeigte sich für die Zoos/Tierparks außerordentlich schwach. Vor allem die hohen Verluste im April (-33,9 %) setzten der Bilanz kräftig zu. Erst die Zuwächse im Juli (+16,8 %) und im September (+17,6 %) stoppten den Abwärtstrend. Der Rückstand zum Vorjahr verringerte sich dank dieser beiden Monate erheblich.

Museen/Ausstellungen: -4,6 % Trendumkehr!



Noch zum Saisonauftakt zählten Museen und Ausstellungen zu den großen Gewinnern. Zwischenzeitlich hat sich dieses Bild komplett gedreht. Die Negativwende setzte nach Ablauf des Monats März ein. In allen Folgemonaten fielen die Vorzeichen negativ aus. Den größten Dämpfer erhielt die Bilanz im September (-16,5 %). Insgesamt gab es einen deutlichen Überhang an Verlierern (Anteil 63,2 %).

Freilichtmuseen: -4,6 % Mehrheit verliert!

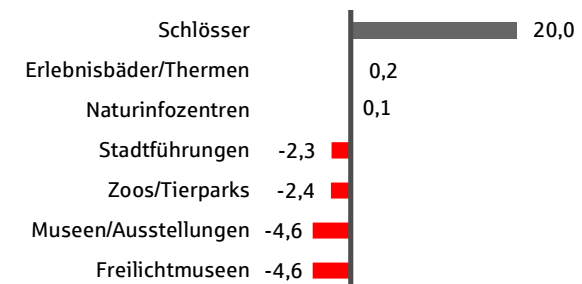


An der schwierigen Situation der Freilichtmuseen hat sich auch nach Ablauf der Sommermonate nichts geändert. Fast alle Anbieter vermeldeten im Zeitraum Januar bis September rückläufige Besucherzahlen. Nur wenige Monate wiesen ein positives Vorzeichen auf (Januar, März und Juli). Da die Saison größtenteils abgeschlossen ist, wird sich an dem negativen Vorzeichen bis zum Jahresende vermutlich nichts mehr ändern. Allerdings lag die Messlatte aus dem Vorjahr relativ hoch.

Freizeit-/Erlebniseinrichtungen

Das Ergebnis kann aus Datenschutzgründen derzeit nicht separat ausgewiesen werden. Nur so viel: Die allgemeine Entwicklungstendenz dieser Kategorie zeigt sich bis Ende September negativ.

Besucherentwicklung Januar bis September 2016 ggü. Vorjahreszeitraum (in %)



Quelle: dwif 2016, Daten Besuchermonitoring Freizeitwirtschaft

Sparkassen-Tourismusbarometer Schleswig-Holstein – Ihre Ansprechpartner:

Herausgeber: Sparkassen- und Giroverband
für Schleswig-Holstein
Gyde Opitz
Faluner Weg 6
24109 Kiel
0431 / 53 35 600
info@sgvsh.de

Tourismusverband
Schleswig-Holstein e. V.
Dr. Catrin Homp
Wall 55
24103 Kiel
0431 / 560 105 0
info@tvsh.de

Bearbeitung: dwif-Consulting GmbH

Karsten Heinsohn
Marienstraße 19/20
10117 Berlin
030 / 757 949 – 30
k.heinsohn@dwif.de